

bei Furtwangen stammten, bewog sowohl Pfarrer Manfred Hermann²⁰⁷ als auch Klaus Weber²⁰⁸, eine Lehrzeit des berühmten Schwarzwälder Rokoko-meisters bei dem entfernt verwandten Gengenbacher Bildhauer in den Zwanzigerjahren anzunehmen. Leider fehlen aber die Kontraktenprotokolle nach 1718, die Aufschluß über eine Grundausbildung Mathias Fallers (und evtl. weiterer Bildhauer) bei Philipp Winterhalder hätten geben können. Ich will die Möglichkeit keineswegs grundsätzlich verneinen, obwohl ich feststellen muß, daß in dieser Frage keinerlei Sicherheit zu gewinnen ist, weil die stilistischen Einflüsse der Winterhalder-Werkstatt, die bei der Kreuzigungsgruppe Mathias Fallers (1736) an der linken Chorwand der Wallfahrtskirche St. Märgen zu spüren sind, auch von Anton Ketterer vermittelt worden sein können²⁰⁹. Nach einem Bericht aus dem Jahr 1796 hatte Mathias Fallers als Geselle auf der Wanderschaft zuerst in Colmar Station gemacht²¹⁰.

Der Sohn Clemens Winterhalder

Als Nachfolger in der Werkstatt vorgesehen, hat der am 6. Februar 1712 in Gengenbach geborene Clemens Winterhalder²¹¹ sicher noch die Bildhauerlehre beim Vater begonnen. Dem Lebensalter entsprechend, müssen wir dafür die Jahre 1726 und 1727 in Betracht ziehen. In Gengenbacher Archivalien zum letztenmal in Eheeinträgen vom 14. Juli und 12. September 1727 als Trauzeuge genannt²¹², dürfte Clemens zwar nach dem Tode des Vaters bei einem im Dienst der Mutter die Werkstatt weiterführenden Gesellen die Ausbildung vollendet haben, zog aber danach sofort auf Wanderschaft. Wie Mathias Fallers und wohl auch F. L. Fivell lockte ihn das Oberrheins an. Die Verbindungen zur Gengenbacher Winterhalder-Familie waren dort über die Jahre hinweg erhalten geblieben, denn ein vor dem Stadtgericht von Türkheim (nahe Colmar) verhandelter Streitfall²¹³ beweist uns, daß Clemens Winterhalder bei dem verwandten Hans Jakob Braun als Mitarbeiter in die Werkstatt eingetreten war:

„1730 — Den 1t Septembris Zwischen Clemens winterhalder Bilthhawer-gesell Clägeren eines: Contra Anna Maria Zochtin H. Jacob Braunen Bildthaweren alhier Ehefrawen erscheinend in Persohn Verbeyständet durch H. Singler Beklagte anderen Theyls.

207 Manfred Hermann, Der Klosterbildhauer von St. Peter — Beilage der Badischen Zeitung, Freiburg, Nr. 37, vom 16. September 1967

208 Wie Anm. 7, Kap. Die Bildhauer vom Oberfallengrund, S. 53

209 Manfred Hermann, Die Klosterkirche zu St. Märgen — In Festschrift 850 Jahre St. Märgen, 1968, S. 79

210 Wie Anm. 179, S. 52 — P. Franz Steyrer, Geschichte der Schwarzwälder Uhrenmacherkunst — Freiburg, 1796, S. 11

211 Kath. Pfarramt Gengenbach, Taufbuch 1683—1726, o. S.

212 Kath. Pfarramt Gengenbach, Ehebuch 1704—1732, o. S.

213 Auguste Scherlen, Ville de Türkheim, Inventaire Sommaire des Archives Communales antérieures à 1790, 1925, p. 57